Beschreibung der angewandten Lautschrift.

§ 5. **Die Vokale.** Die Kürze der Vokale bleibt unbezeichnet, Länge wird durch einen übergesetzten Strich ausgedrückt.

ạ ist der helle *a*-Laut. Die genaue phonetische Beschreibung siehe bei Kürsten und Bremer, Lautlehre der nordostthüringischen Mundart von Buttelstedt, § 25, z. B. *gạld* Geld, *bạ̄nd* Band.

a ist der dunkle *a*-Laut. Zur phonetischen Beschreibung a. a. O. § 26, z. B. *karn* Karre, *drā* tragen.

ẹ ist der weite (offene) *e*-Laut. Vgl. a. a. O. § 24, z. B. *wẹn* wenn, *lẹ̄* legen.

e ist der enge (geschlossene) *e*-Laut. Vgl. a. a. O. § 23, z. B. *breln* Brille, *ēn* ihm.

ẹ gilt als ein nicht völlig entrundeter *ö*-Laut, der zwischen *ö* und *e* steht. Die Artikulation findet wie bei *e* (a. a. O. § 23) zwischen dem hinteren und mittleren harten Gaumen statt. Die Zungenspitze berührt die Zähne des Unterkiefers am Zahnfleisch, der Unterkiefer entfernt sich vom Oberkiefer wie bei der Bildung des *o* (a. a. O. § 22). Ober- und Unterlippe werden fast unmerklich nach vorn gestülpt. Die Lippenöffnung ist nach Höhe und Breite etwa noch einmal so groß wie bei *u*, *ū* und beträgt etwa $^2/_3$ der Mundbreite bei *e*. Z. B. *šẹsəl* Schüssel, *ẹ̄wər* über.

i ist der zwischen weitem und engem die Mitte haltende *i*-Laut. Vgl. a. a. O. § 20, z. B. *bild* Bild, *īs* Eis.

ị gilt als ein nicht völlig entrundeter *ü*-Laut, der zwischen *ü* und *i* steht. *ị* steht in demselben Verhältnis zu *i*, wie *ẹ* zu *e*. Artikulationsstelle und Bildungsart ist die des *ẹ*, nur werden die Lippen etwas vorgestülpt, und die Lippenöffnung ist nur halb so hoch und weit wie bei *i*. Z. B. *blịəd* blüht.

o ist der zwischen weitem und engem die Mitte haltende *o*-Laut. Vgl. a. a. O. § 22, z. B. *lox* Loch, *hōf* Hof.

u ist der zwischen weitem und engem die Mitte haltende *u*-Laut. Vgl. a. a. O. § 21, z. B. *musig* Musik, *būdəl* Pudel.

ε ist ein weiter (offener) Hartgaumenvokal mit dunkler *ö*-artiger Klangfarbe. Vgl. a. a. O. § 27, z. B. *ạ̄lε* alte.

ə ist ein überkurzer Svarabhakti-Vokal. Vgl. a. a. O. § 28, z. B. *kaləb* Kalb.

ạẹ. Dieser Diphthong zeigt in seinen Bestandteilen *ạ* (s. oben) und *ẹ* (s. oben) etwa gleiche Länge. Vgl. a. a. O. § 29, z. B. *alạẹnε* allein.

ạo. Das Längenverhältnis der beiden Vokale ist wie bei *ạẹ*. Vgl. a. a. O. § 30, z. B. *lạob* Laub.

ōạ. Die Aussprache des *ō* ist etwas *u*-artiger als die des einfachen oben beschriebenen *o*. Das Längenverhältnis der beiden Bestandteile scheint hier ein etwas anderes zu sein als in den beiden vorherigen Diphthongen. Der erste Vokal ist zweifellos länger als der zweite, wenn er auch nicht die ganze ausgedehnte Länge des einfachen *ō* hat. Beispiel: *nōạwəl*. Nabel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ēa̯. Die Aussprache des *ē* ist etwas *i*-artiger als die des einfachen *ē*. Die Längenverhältnisse wie bei *ōa̯*. Beispiel: *fēa̯rd* fährt.

īɛ und *ūɛ*. Aussprache siehe oben bei den entsprechenden einfachen Vokalen. Längenverhältnisse wie bei *ōa̯* und *ēa̯*. Beispiele: *wīɛ̈* weh, *blūɛd* Blut.

§ 6. **Die Konsonanten.**

b, *d*, *g* sind stimmlose lenes explosivae, *k* ist der aspirierte, palato-velare Explosiv-Laut.

s und *š* (sch) sind stets stimmlose Zischlaute.

s in der Verbindung *ts* wird fortis, in der Verbindung *ds* lenis gesprochen.

j, *i̯*, *f*, *w* (bilabial), *h*, *m*, *n*, *ʒ* (*ng*).

r ist meist Zäpfchen-*r*; individuell scheint auch Zungen-*r* vorzukommen.

χ ist palataler Reibelaut („*ich*"-Laut).

x ist velarer Reibelaut („*ach*"-Laut).

Über die Aussprache der thüringischen Konsonanten vgl. a. a. O. §§ 31—40.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf